

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 10. Neuenbürg, Samstag den 2. Februar 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgegend abonnet man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Beschlüssen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühren für die Zeile ober 2.25 Raum 2 R.

Amtliches.

Wildbad.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. durch Vermittlung einer zur Postfreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die K. Vadaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

1) Mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:

- a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers,
- b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse,
- c) eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungsgelassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht vollständig unterstützen können,
- d) eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

2) Mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entschliessung und die Einberufung durch die Vadaufsichtsbehörde abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfänden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt im Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den un-

mittelsten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen, und den Aerzten wird die Aufforderung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Den 27. Januar 1861.

K. Vadaufsichtsbehörde.

Revier Calmbach.

Holzverkauf.

Dienstag den 5. Febr. Nachmittags 4 Uhr werden auf dem Rathhaus in Höfen 352 starke Tannen aus dem Plattenkopf auf dem Stock versteigert.

Neuenbürg, 31. Januar 1861.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Schwann.

Holzverkauf.

Mittwoch den 6. Febr. Nachmittags 3 Uhr werden 50 Stück Holländer-Tannen aus dem Kieselrain auf dem Stock versteigert.

Zusammenkunft beim Bildstöckle.
Neuenbürg, 31. Januar 1861.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Schwann.

Holzverkauf.

Aus dem Heuberg werden am 9. Febr. versteigert:

7000	flächene Stangen	6 bis 10' lang,
3500	"	11 " 15' "
3500	"	16 " 20' "
2200	"	21 " 25' "
1400	"	26 " 30' "
700	"	31 " 35' "
175	"	über 35' "

ferner aus dem Hüttenwald:

300 Gerüststangen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathhaus in Dennach.

Neuenbürg, 31. Januar 1861.

K. Forstamt.
Lang.



**Rapfenhardt.
Gläubiger-Aufruf.**

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Michael Burkhart, gewesenen Holzhändlers dahier, welche für ihre Forderungen keine von den Burkhart'schen Eheleuten unterzeichneten Schuldscheine besitzen, namentlich etwaige Bürgschafts-gläubiger werden hiemit aufgefordert ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der bevorstehenden Verlassenschaftstheilung binnen 14 Tagen schriftlich der unten bezeichneten Stelle anzuzeigen und zu begründen.

Den 25. Januar 1861.

Aus Auftrag der Wittwe:
Schultheiß Hölzle.

Waissenbach.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus: 150 Stück tanneses Langholz vom 60er abwärts im öffentlichen Aufstreich.

Schultheiß Kentschler.

Hornberg, Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen

- Eulenloch . . . 220 Stück Forchen,
 - Allmandsried . . . 242 " "
 - Hintern Bipl . . . 190 " Weißtannen,
- noch stehendes, ausgezeichnetes Holz zu verkaufen. Der Verkauf wird am

Dienstag den 5. Februar,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus stattfinden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 24. Januar 1861.

Schultheißenamt.
Rübler.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Februar 1861,
Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde aus ihrem Gemeinewald Langenberg, Brandt und Eckbau ungefähr 300 Stämme gefälltes, forchenes Langholz, vom 60er abwärts, auf dem hiesigen Rathhaus; Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 25. Januar 1861.

Schultheißenamt.
Rübler.

Privatnachrichten.

Dank und Bitte.

Für die aus 156 Personen bestehende protestantische Gemeinde in Reckarsulm, welche ihren Gottesdienst in der ihr eingeräumten Schlosskapelle hält, lediglich kein Stiftungsvermögen besitzt, dabei aber eine jährliche Kirchensteuer von 54 fl. bezahlen muß und in einem

hierher gerichteten Schreiben um eine Pflsteuer zur Anschaffung einer Kirchenglocke gebeten hat, deren sie bis jetzt entbehrt, habe ich folgende Beiträge erhalten: von J. G. W. 1 fl. 9 kr., Erdw. 8. 12 kr., C. Kr. 1 fl., J. M. 24 kr., D. W. 12 kr., K. G. 12 kr., Pf. 3. 24 kr., C. Br. 30 kr.

Weitere Gaben aus Stadt und Amt nehme ich mit Dank in Empfang und bin der guten Zuversicht, daß es an offenen Herzen und Händen nicht fehlen werde.

Neuenburg, 31. Januar 1861.

Dec. M. Eisenbach.

Neuenburg.

Leser-Bericht.

Plenar-Versammlung, Montag den 4. Febr. 1861.

Neuenburg.

Morgen Sonntag den 3. Februar findet bei Vierbräuer A. Luz

musikalische Unterhaltung

durch die Musik der Pforzheimer freiwilligen Feuerwehr statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Calmbach.

Wegen Bezugs verkauft der Unterzeichnete am

Montag den 4. Februar d. J.

von Morgens 9 Uhr an

verschiedene Fässer, 1 Kubwägelchen, 3 Pferdegeschirre, worunter 1 Chariengeschirr, 1 Reitsattel, 1 vollst. Mücke an eine Chaise, 1 Sopha, 1 Gläselkasten, Spiegel, viele Tische u. Stühle, Sessel, Betten u. Bettgewand, Küchengehör, Wirtschaftsgeschirren und allerlei Hausrath, sowie ein größeres Quantum Heu u. Stroh.

Rößlenswirth Luz.

Grunbach und Engelsbrand.

Hochzeit-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere werthen Verwandten, Freunde und Bekannten zur Feier unserer am nächsten

Donnerstag und Freitag den

7. u. 8. Februar

stattfindenden ehelichen Verbindung im das Gasthaus zum Adler in Grunbach freundlichst und ergebenst einzuladen.

Gottlieb Friedr. Rittermann,

Gottliebs Sohn;

Maria Burghardt,

Adlerwirths Tochter.

Höfen.

Es liegen 280 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat bei
Döfenwirth Stodtinger.


Neuenbürg.
Krische gewässerte
Stoekfische
 empfiehlt **G. F. Weiß Wittwe.**

Neufaz.
 100 fl. sind bei der hiesigen Gemeindepflege
 gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Gemeindepfleger **Pauer.**

Neufaz.
 150 fl. sind bei der Schrait'schen Plegkchaft
 gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Den 28. Januar 1861.
Pleger Pauer.

Neuenbürg.
 Einen größern Düngervorrath hat zu
 verkaufen **C. F. Kraft,**
 zur alten Post.

Schwarzenberg.
 300 bis 400 fl. liegen zum Ausleihen gegen
 gesetzliche Sicherheit à 4½ % parat bei der
 Gemeindepflege.

Neuenbürg.
 Heute den 2. Februar:
 **Ball des Niederfranzes**
 mit
Harmonie-Musik und Gesang-Vorträgen
 im
Gasthof zur Krone.
 Musik durch das Kühner'sche Kur-Orchester
 von Wildbad.

Anfang präcise 7 Uhr.
Entree:
 für die H.H. Mitglieder oder durch sie eingeführte
 Fremde 36 fr.
 für hiesige H.H. Nichtmitglieder 54 fr.
 Damen frei.

Sämmtliche geehrten Mitglieder sind um
 ihre freundliche Theilnahme gebeten. — Aus-
 wärtige können durch Mitglieder eingeführt wer-
 den. — Hiesige Herren welche nicht Mitglieder
 sind, können bei erhöhtem Entree von 54 fr.
 Theil nehmen.

Diesemigen Herren, welche nicht bereits im
 Besitze von Einlasskarten sind, wollen solche bei
 dem Vorstand bis heute Abend 4 Uhr gef. im
 Empfang nehmen lassen. — Nachher beim
 Vortier. — Ohne Karte kann Niemand eintreten.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart. Aus dem nun den Stän-
 den vorgelegten und im Druck erscheinenden

Staats-Vertrag zwischen Württemberg und Ba-
 den und dem dazu gehörigen Ministerialvortrag
 ist zu entnehmen, daß Württemberg die in dem
 Verträge von 1857 (welcher bekanntlich von
 der badischen 1. Kammer verworfen ward) ge-
 stellte Bedingung wegen Erbauung einer Bahn
 von Pforzheim durchs Enz- und Nagoldthal nach
 Wildbad im neuen Verträge fallen lassen mußte, (?)
 da Baden sich einfach auf den Vertrag von 1850
 berufen hat. Dagegen haben die schon früher
 gepflogenen Verhandlungen wegen Verbesserung
 der Enzthalstraße beim Abschluß dieses Ver-
 trages ihre Erledigung in einer Weise gefun-
 den, wodurch einem längst gefühlten, für den
 Verkehr jener Schwarzwalddgegend sehr wichti-
 gen Bedürfnisse so schnell abgeholfen wird,
 daß jedenfalls bis zur Vollendung und Eröff-
 nung der Pforzheim-Mühlacker-Bahn dann auch
 die fragliche Straßenverbesserung ausgeführt seyn
 wird. (W. B.)

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Die Oösterreichische Post
 meldet, es sey gewiß, daß nächstens eine Reichs-
 vertretung zusammenberufen werde, welche
 aus unmittelbaren Volkswählern der deutsch-
 slavischen Provinzen hervorgehen werde.

Miszellen.

Incognito.

Eine Geschichte aus der Provinz.
 (Von Otfried Nylus.)

(Fortsetzung.)

— „Ob, nichts, gar nichts, Durchlaucht,“ entgegnete
 Auguste. Es ist nur der Schreck, der mir auf die
 Nerven saß. Aber Durchlaucht werden gewiß nicht zu-
 geben, daß man Herrn Randed beschimpfe oder gar
 mißhandle!“

„Herrn Randed?“ fragte der Fürst. „Seyen Sie
 ruhig, liebes Kind; er ist mein Gast, und steht somit
 unter dem Schutz meiner Ehre und meiner Gastfreun-
 dschaft.“

„Sehen Sie, liebe Auguste! sagte ich es Ihnen
 nicht?“ fragte Prinzessin Charlotte.

— „Ob, ich wußte es auch — ich erwartete nichts
 Anderes von Seiner Durchlaucht,“ stammelte Auguste.
 „Aber der Schrecken hat mir so zugelegt!“

„Was ist denn eigentlich vorgefallen, meine
 Kinder?“

— „Als Herr v. Esberg vorhin in das Empfangs-
 zimmer trat,“ berichtete die echte Prinzess Laura, die
 wir bisher als Fräulein Ibelka von Korff kennen
 gelernt haben, — begrüßte er uns Alle mit einem Air
 von ungeduldiger Erwartung und Geschäftigkeit, und
 flüsterte dann Auguste zu, daß Randed entlarvt und
 ein gemeiner Schwindler seye, der sich hier unter fal-
 schem Namen eingeschlichen habe und seiner Strafe
 nicht entgehen werde. Fräulein Auguste erwiderte da-
 rüber so sehr, daß sie beinahe in Ohnmacht fiel; allein
 sobald wir uns von der ersten Bestürzung über diese
 Nachricht erholt hatten, kamen wir Alle darin überein,
 daß die Anschuldigung ungegründet und Herr Randed,
 wenn auch kein Prinz, doch jedenfalls auch kein Be-
 trüger seye.“



„Ihr hattet Recht, auch ich halte ihn für einen Ehrenmann, und werde ihn nicht ungehört verdammen lassen,“ sagte der Fürst. „Wo ist Herr v. Elsberg?“

— „Im blauen Saale sitzt er bei der Comtesse Steinsfurth,“ entgegnete die echte Eugenie. „Denken Sie sich Papa, er trägt heute hohe Orden und einen Fürstentum.“

Die beiden äußeren Säle waren, schon angefüllt mit Gästen, allein unter allen herrschte eine gewisse dumpfe, erwartungsvolle Stimmung — halb verlegen und verblüfft, halb von peinlicher Neugierde gequält und in zitternder Spannung auf die Dinge, die da kommen sollten. Man flüsterle sich in die Ohren, man ging leise hin und her, und ließ die Blicke unstill von dem Herrn v. Elsberg und seinem Begleiter, dem Offizier in Uniform, nach der Thüre gleiten, durch die man offenbar Herrn Randedt eintreten zu sehen erwartete. Beinahe sämmtliche geladene Gäste waren schon versammelt, bis auf den Finanzrath Söhren und den Bergmeister Hertel mit ihren Familien.

Das Erscheinen des Fürsten auf der Schwelle der Zwischenthüre des blauen und des rothen Saales machte das Flüsteren verstummen, und man achtete sogar der beiden Dener nicht mehr, welche den Thee präsentirten. Aller Augen wandten sich ihm zu, der sich Herrn v. Elsberg näherte.

„Erlauben Sie mir, daß ich Sie nochmals und von Neuem willkommen heiße, Durchlaucht, nachdem Sie Ihr Incognito abgelegt haben,“ hub Fürst Rudolph an und reichte dem Prinzen Oscar die Hand. „Sie sind ja, wie ich sehe, entschlossen, es fallen zu lassen, und so kann ich darauf verzichten, es ferner zu ehren.“

— „Durchlaucht sind allzu gütig,“ erwiderte der Angeredete. „Sie haben also meine Maske durchschaut?“

„O gewiß, — gleich von Anbeginn, aber ich ging mit Vergnügen auf Ihre Idee ein, die ich ebenso geistvoll und amüsant als bequem finde,“ sagte Fürst Rudolph lächelnd.

— „Bequem war sie auch in der That, Durchlaucht,“ versetzte Prinz Oscar, „und ich beklage es beinahe, daß mich Umstände nöthigten, die Maske früher abzulegen, als es ursprünglich meine Absicht war. Allein man hatte sich erdreisset, mir zuvorkommen zu wollen. Ein Unberufener, ein Einbringling hatte die Freiheit, meinen Doppeltgänger zu spielen.“

Fürst Rudolph stellte sich, als ob er diese Anklage nicht gehört habe, und hub von Neuem an: „Werden Sie mir zürnen, lieber Prinz, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich längst um Ihr Incognito wußte, und mir erlaubt habe, ein kleines Quiproquo darauf zu bastren, welches ich jetzt Ihnen mit der Bitte gestehe, darin nur einen unschuldigen, harmlosen Scherz sehen und Nachsicht üben zu wollen? Darf ich mir erlauben, Ihnen jetzt meine Töchter vorzustellen?“

— „Wie? Durchlaucht haben ja schon die Gnade gehabt . . .“

„Allerdings, Prinzess Laura und Eugenie sind Ihnen schon präsentirt worden, aber unter anderen Namen! Die beiden Fräulein Korff sind meine Töchter — Prinzess Laura, der Prinz Oscar von Steinheim! — Prinz Oscar, meine Tochter, Prinzess Eugenie!“

Die echte Prinzess Laura bewillkommte den Prinzen mit einem katthöflichen Lächeln und einigen jener fein-

gelegten Worte, welche nach Talleyrand's Ausspruch eher darauf berechnet sind, die Gedanken zu verbergen, als sie auszudrücken. Der Prinz hätte kein Weltmann und Menschenkenner seyn müssen, wenn ihm nicht in diesem ersten Blickesausstausch klar geworden wäre, daß Prinzess Laura eher Antipathien als sympathisches Interesse für ihn fähle. Ihr dunkles Auge schien fragend an seinen Zügen zu hängen und ermitteln zu wollen, auf was für Gedanken und Handlungen diese edlige Stirne, dieses kalte Auge, diese schmalen Lippen zunächst deuteten.

Prinzess Eugenie dagegen lachte dem Prinzen heiter und unbefangen entgegen und sagte: „Sie haben uns heute eine doppelte Ueberraschung bereitet, mein Prinz, denn wenn wir auch den Mann von Geburt in Ihnen nicht verkennen konnten, so kommt es doch sehr unerwartet, daß Sie gerade der Prinz v. Steinheim seyn sollten. Papa hat uns mit Ihnen zum Besten gehabt, wie er Sie mit uns mystificirte!“

— „Ah, ist es möglich, Durchlaucht?“ rief der Prinz lebhaft und wandte sich an den Fürsten. „Sie also waren es, der mir diesen Randedt als Doppeltgänger hinstellte? Und darum also das Quiproquo der lebenswürdigen Prinzessen?“

Fürst Rudolph lächelte geheimnißvoll und bedeutsam. Obschon selbst gefoppt, wollte er doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, nun als die Seele und der Urheber der Mystifikation zu erscheinen. „Ich danke Ihnen von Herzen, mein Prinz,“ entgegnete er, „daß Ihr Scharfsinn mir ein Geständniß erzwang, und Ihre Herzengüte meinem Scherz so viel Nachsicht zollt. Allein offen gestanden, ich wußte ja, daß ich einem Prinzen von Ihrem Geist Unrecht thun würde, wenn ich Ihnen eine Empfindlichkeit zutraute. Uebrigens dürfen Sie von der Aufrichtigkeit meiner Absichten überzeugt seyn. Ich wußte, daß Sie hieher kamen, um meine Familie und mich unbefangen zu beobachten. Ich wußte die Delikatesse, den Geist das reiche Gemüth gebührend zu schätzen, welche sich in dieser reizenden Idee offenbarten. Allein ich wollte auch, daß meine Töchter Ihnen ebenso unbefangen und ohne Zwang entgegenträten, um Sie nach Ihrem wahren Werthe kennen und schätzen zu lernen, denn es war mein und der Meinigen aufrichtigster Wunsch, die Verbindung unserer Häuser zu Stande kommen zu sehen. Hierzu aber dünkte mir nöthig, daß die Mystifikation eine gegenseitige, eine unbewusste und ungeahnte seye und daß . . .“

— „Sie entzünden mich in der That, Durchlaucht!“ rief der Prinz. „Ihre Idee war excellent. Sie sind ein Diplomat, der Talleyrand und Richelieu beschämen würde! Auf mein Wort, der Anschlag war so fein, so weise berechnet, so geistvoll durchgeführt, daß ich Sie bewundern und beneiden muß! Und dieser Randedt, dem wir so sehr mitgespielt haben, dem wir eine Reparation schuldig sind, der seine Rolle so trefflich gespielt hat — wer ist er denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Gold-Cours	
der k. württemb. Staatskassen-Verwaltung.	
Württemberg Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 28 fr.
Preussische Pfisolen	9 fl. 55 fr.
Audere ditto	9 fl. 33 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 17 fr.

Stuttgart, den 31. Januar 1861.

